

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung der Memelländer

Erscheint monatlich zweimal, am 5. und 20. Monatlicher Bezugspreis durch die Post DM 0,75 zuzüglich 6 Dpf. Zustellgebühr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Verlagsort: Oldenburg (Oldb)



Anzeigen die mm-Spaltzeile 25 Dpf. Familien- und Suchanzeigen 20 Dpf. Rabatt nach Anzeigenpreisliste. Anzeigenschluß 3 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand u. Erfüllungsort: Oldenburg. Verlag: F. W. Siebert, Zeitungs- und Buchverlag, Oldenburg, Cloppenburg Str. 105

103. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. März 1952

Nummer 6

Alter Memeler mit Rauschebart



Er sitzt sehr selbstbewußt und gewichtig im unbequemen Holzstuhl des „Photographen“ Otto Weidtko, der vor mehr als einem halben Jahrhundert sein Atelier in der Libauer Straße 23 besaß. Die goldene Uhrkette kommt genau so zur Geltung wie das Poussiertaschentuch. Nur der Schlips muß wie ein Veilchenchen im Verborgenen blühen. Zwar hat Otto Weidtko ihm die Beine vom Knie ab amputiert, dafür aber seinen „barocken“ Staubfänger-Sekretär dem „Abgenommenen“ ins Kreuz geschoben.

Ja, wir sind leicht geneigt, über solche vergilbten Aufnahmen aus Großmutterns Familienalbum zu lächeln. Aber so ein Bild ist mehr als eine Kuriosität. Es drückt das Lebensgefühl jener Zeit aus, in der Großvater der Großmutter auf der Schulbank die Zöpfe in die Tinte tauchte. Da ist noch alles an seinem Platz. Da sammelt sich Wohlstand nicht nur in den Patrizierkreisen, sondern auch im Bürgertum an. Da kann man selbstbewußt und ruhig auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft blicken.

Es kostete nicht geringe Ausdauer zu ermitteln, wer der würdige Memeler gewesen ist, dessen Konterfei durch einen Zufall in unsere Hände geriet. Einige der ältesten Memeler wurden mobilisiert: Endlich wußte Otto Jung Rat, der Vorsitzende des Memelländischen Sängerbundes, Schierhorn, Kreis Harburg, Weihe 3. Er schreibt: „Der alte Barde mit dem Rauschebart ist der Dampfschneidemüh-“
(Fortsetzung Seite 3)

Ein Weg für unsere Aussiedler?

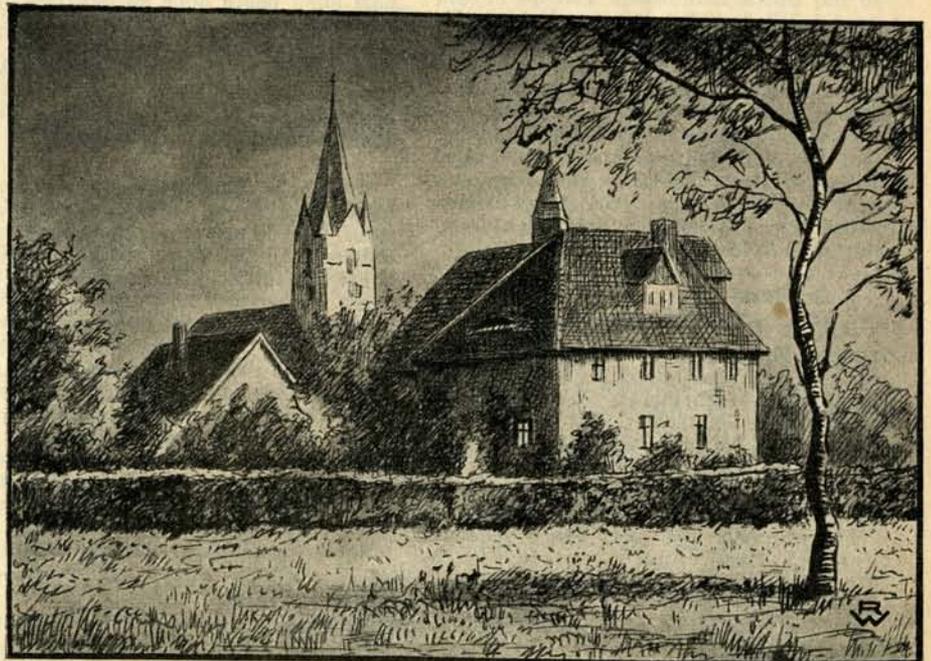
Rotes Kreuz wird Deutsche aus dem Baltikum anfordern

Wir wissen von zahlreichen Fällen, in denen Landsleute sich vergeblich darum bemühen, für ihre Angehörigen im Memelgebiet die Ausreise zu erwirken. Das Deutsche Rote Kreuz in Hamburg eröffnet einen neuen Weg, um die Aussiedlung Deutscher aus dem Osten zu ermöglichen. Wir verweisen hier auch auf die Ausführungen unseres Mitarbeiters W. Biermann zur gleichen Frage auf Seite 3 dieser Nummer.

Für die meisten Länder gilt, daß künftig nur Umsiedlungen von Personen zustande kommen werden, die auf Listen des Deutschen Roten Kreuzes angefordert worden sind. Die Unterlagen für solche Listen liegen bei den Stellen für die Familienzusammenführung in Hamburg und München bereit. Das Deutsche Rote Kreuz nimmt deshalb — nach wie vor unverbindlich — Aussiedlungsanträge entgegen. Den Anträgen sind nach Möglichkeit die erforderlichen Zuzugsgenehmigungen für die auszusiedelnden Familienangehörigen beizufügen. Die in Westdeutschland lebenden Angehörigen

stellen Anträge auf Zuzugsgenehmigung beim Wohnungsamt (Kreiswohnungsamt) ihres Wohnsitzes, wenn Wohnraum nachgewiesen werden kann. Andernfalls wäre bei der örtlich zuständigen Flüchtlingsverwaltung ein Einweisungsschein für das Grenzdurchgangslager Friedland zu beantragen, der einer Zuzugsgenehmigung gleichkommt. Es empfiehlt sich, daß die Angehörigen das Original dieses Antrages behalten und zwei amtlich beglaubigte Abschriften oder Fotokopien an die Umsiedlungswilligen und eine weitere amtlich beglaubigte Abschrift

(Fortsetzung Seite 3)



An Heydekrug

Blaues Haff und bunte Wiesen
Krähenwald und Weidenstrauch
Seid gegrüßt und seid gepriesen,
Heimatstadt, du sei es auch!

Wo ein Krug auf brauner Heide
Einst den lieben Namen trug,
Stehst du nun in neuem Kleide —
Wachs' und blühe, Heydekrug.

Die duftige, reizvolle Federzeichnung zu diesen Zeilen Hermann Sudermanns fertigte unser Landsmann Werner Reichwaldt-Wittmund.

Zum Tode von Henry Bock

Wieder ein alter, bekannter Memeler ist in diesem Frühjahr von uns gegangen: Der Kaufmann Henry Bock, ein geborener Memeler, verschied nach schwerer Krankheit im Lindauer Krankenhaus, im 75. Lebensjahr.



Herr Bock erlernte in seiner Heimatstadt das Schiffsmaklergeschäft und war u. a. 18 Jahre in der Firma Eduard Krause tätig. 1920 machte er sich als Holz- und Kohlenhändler selbständig, um 1924 die Königsberg-Memeler Dampfschiffreederei zu begründen. Seine beiden Schiffe „Cranzbeek“ und „Memeland“ halfen mit, die Verbindung zwischen Reich und Memelland enger zu gestalten. Später trat er in die Firma „Memeler Lagerhaus“ ein, die er bis zur Evakuierung leitete.

Als Memel geräumt wurde, fuhr er aus Deutschlands nördlichster Stadt in die südlichste: nach Lindau am Bodensee, wo seit 1940 sein Sohn lebte. Bis in die letzte Zeit hinein glaubte er fest an ein Wiedersehen mit der Heimat. Bis zur letzten Stunde waren seine geliebte Frau Gertrud, geb. Gilde, sein Sohn und seine Tochter Ursula, die bekannte Memeler Tanzlehrerin, um ihn. Sein Begräbnis zeigte, daß er es auch fern der Heimat zu Achtung und Ansehen gebracht hatte. Weite Kreise erwiesen bei seinem Hinscheiden herzliche Anteilnahme. Möge ihm das sonnige Stückchen fremder Erde leicht werden!

Goldene Hochzeit bei Mestars

Am 27. März begeht das Ehepaar Mestars, früher Memel, Rumpischker Strasse 3, in Parchim (Meckl.), Ziegenmarkt 3, in seiner bescheidenen Wohnung das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Mestars ist 78 Jahre alt, seine Frau um drei Jahre jünger. Beide Eheleute erfreuen sich verhältnismäßig guter körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische, während die bei ihnen lebende Tochter, Frau Anni Franken, durch Zwangsarbeit in den Nachkriegsjahren gesundheitlich schwer geschädigt ist. Trotzdem läßt diese memelländische Familie den Mut nicht sinken, und besonders Mutter Mestars hat sich ihren urwüchsigen Humor bewahrt. Herr Mestars ist vielen Memelern durch seine Tätig-

keit bei Jahn und bei der Aktien-Brauerei bekannt. Wir wünschen dem Jubelpaar Gesundheit und Gottes reichen Segen.

... und bei Pareigis

Auch die Eheleute Pareigis aus Gelszinnen, Kreis Memel, können in diesen Tagen ihre Goldene Hochzeit feiern. Herr J. Pareigis ist 1878, Frau Eva P., geb. Lappat, ist 1883 geboren. Fern ihrer lieben Heimat verbringen sie bei ihrer Tochter in Lingen a. d. Ems ihren Lebensabend. Wir hoffen, daß unser herzlicher Glückwunsch zu diesem seltenen Fest sie bei guter Gesundheit antrifft!

Silberpaar Kahlmeier

Am 9. April feiert das Ehepaar Arthur Kahlmeier in Nordhausen (Harz) seine Silberhochzeit. Herr Kahlmeier gehörte seit 1909 als Buchdrucker unserem Verlag an und war auch der letzte Betriebsangehörige, der 1945 aus dem Dampfboot-Haus in der Libauer Straße ging. Erst im Februar 1945 verließ er mit der kämpfenden Truppe die Nehrung, wurde verwundet und geriet in einem Lazarett in US-Gefangenschaft. Nach zwei Jahren Wartezeit ließ er sich in den Harz entlassen, wo er auch seine Frau fand. Er arbeitete dort zunächst in der Volksküche, später im Büro einer Handelszentrale. Leider bringt die Verkleinerung des Betriebes ihm gerade zu seinem Jubeltag die Entlassung und damit neue Sorgen. Wir wünschen unserem alten MD-Angehörigen und seiner Frau Gesundheit und eine baldige Sicherung ihrer Verhältnisse.

Seinen 82. Geburtstag beging im März der Schneider David Krebstakies, früher Bewern, Kreis Heydekrug, heute im Altersheim Haneburg, Kreis Leer. Unser alter Landsmann, der schon in der Jugend ein Bein verlor, erfreute sich in der Heimat als geschickter Handwerker allgemeiner Wertschätzung. Er gehört auch heute noch zu den Lesern unserer Zeitung. Er steckt voller heimatlischer Sagen und Geschichten und versucht sich trotz seines hohen Alters noch im Dichten. Wir wünschen diesem alten, treuen Memelländer einen gesunden und sorglosen Lebensabend.

Ihren 80. Geburtstag begeht am 21. März 1952 Frau Anna Kasper, verwitwete Lankuttis aus Heydekrug, jetzt in Bremen und zeitweise bei ihrer Tochter Grete Lankuttis in Lübeck-Kücknitz wohnend. Sie erfreut sich trotz ihres hohen Alters noch bester Gesundheit, verfolgt mit großem Interesse die Tagesereignisse und kann das Erscheinen der nächsten Ausgabe „ihrer“ Heimatzeitung, des „Memeler Dampfboot“, nie kaum erwarten. Frau Kasper hat nur einen einzigen Wunsch: sie möchte die Rückkehr in die alte Heimat noch erleben. Alle Memelländer, besonders die Mitglieder der Kreisgruppe Lübeck, gratulieren Frau Kasper auf das herzlichste.

Weitere Memeler Straßen

Wie uns unser Leser E. H. Matzeit aus Jöllenbeck, Westerenger Str. 34, mitteilt, besitzt auch die Stadt Bielefeld eine „Memeler Straße“. Wir bitten auch weiterhin unsere Leser, uns bei der

Suche nach Straßen behilflich zu sein, die an unsere Heimat erinnern.

Mit allen Vorbehalten geben wir jedoch Mitteilungen über „Memeler Straßen“ in der Sowjetzone wieder. Danach sollen noch bis vor einem Jahr „Memeler Straßen“ in Mühlhausen (Thür.) und in Rostock bestanden haben, in letzterer Stadt sogar mit einer Volkspolizeikaserne darin. Nachdem, wie westdeutsche Blätter melden, sogar die Königsberger Klopse als unerwünscht von den Speisekarten verschwunden sind, ist anzunehmen, daß auch die ostdeutschen Straßennamen ausgetilgt wurden.

Lieber Memeler Dampfboot!

„... keine blasse Ahnung ...“

Unser Leser, Fischermstr. Fritz Dullies, Oldenburg, nimmt zu dem Eisegel-Artikel „Rausch der rasenden Kufen“ Stellung. Er schreibt: „Der Mann, der das schildert, scheint keine blasse Ahnung von Eis und Eisfischerei zu haben. Hauptsächlich dieser Satz wirkt auf die Fischer etwas beleidigend: „Eisblöcke von den Fischern bei der Eisfischerei fahrlässig herumgestreut.“ Jeder Fischer muß ja selbstverständlich Löcher ins Eis schlagen, um sein Netz ins Wasser zu bringen. Sobald ein großes Loch gehauen wurde, mußte auch der Eisklotz dicht am Loch gelassen werden... Zum Thema „Blänken“ will ich erklären, daß die Ursache des Nichtzufrierens nicht an der warmen Strömung, sondern einzig und allein am starken Wind lag. Im Haff gab es keine warmen Strömungen...“

Dazu schreibt unser Hak.-Mitarbeiter: „Es stimmt, lieber Herr Dullies, daß ich von der Eisfischerei keine blasse Ahnung habe und Himbeereis mit Schlag-sahne die sympathischste Form des Eises für mich ist. Mit den „fahrlässigen“ Eisklötzen wollte ich natürlich nur ein Spaßchen machen, ohne die Absicht, sie

Memelländer, werbt für Eure Heimatzeitung das

„Memeler Dampfboot“

als üble Nachrede an die Berufsehre unserer Fischermeister anzuhängen. Genau so wichtig wie die Eisklötze sind ja gewiß manchmal die Erd- und Pflastersteinhaufen der Kanalisationsarbeiter auf dem Fahrdamm, und trotzdem werden Sie nicht verhindern, daß die Autofahrer darüber schimpfen. Also nicht für ungut.“

„... bei Bedarf ...“

„Wie wäre es, wenn Sie im MD unter einer besonderen Rubrik unseren Landsleuten Möglichkeiten aufzeigen würden, eine passende Stellung zu finden? Es ist doch bereits eine ganze Anzahl selbständig oder in guten Positionen, und diese könnten nach einem entsprechenden Aufruf im MD bei Bedarf auf Landsleute und Bekannte zurückgreifen“, schlägt Rudolf Finsterwalter, Flensburg, vor. Wir begrüßen diesen Vorschlag sehr und bitten Leser, denen freie Positionen bekannt sind, die mit Landsleuten besetzt werden können, diese uns zu melden.

700 Fahrfeier unserer Heimatstadt Memel

Auch Du mußt am 2. und 3. August 1952 in Hamburg sein!

Meldet Euch sofort bei Eurer örtlichen Memelländergemeinschaft, durch die auch die Eintrittskarten für alle Veranstaltungen der gewaltigen Kundgebung bezogen werden können.

Ein Weg für unsere Aussiedler?

(Fortsetzung von Seite 1)

oder Fotokopie an den Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes zur Weiterleitung an das Grenzdurchgangslager Friedland übermitteln. Von den zwei Ausfertigungen an den Umsiedlungswilligen sollte eine grundsätzlich im Besitze des Umsiedlungswilligen selbst verbleiben, die andere ist zur Vorlage für die dortige Ortsbehörde bestimmt.

Allerdings werden solche Zuzugsgenehmigungen dort, wo die Auszusiedelnden bereits die fremde Staatsangehörigkeit angenommen haben, allein nicht mehr genügen. In solchen Fällen ist die Beschaffung von deutschen Staatsangehörigkeitsnachweisen erforderlich. Die Vorlage solcher Staatsangehörigkeitsnachweise hat bereits in einigen Fällen zur Freistellung vom Wehrdienst in der polnischen Armee geführt. Staatsangehörigkeitsnachweise für Angehörige sind beim zuständigen Landrat (Kreisverwaltung) zu beantragen. Sollte sich die Wohnsitzbehörde für die Ausstellung nicht zuständig erklären, weil der Antragsteller lediglich ein Bekannter oder Freund des Umsiedlungswilligen ist, kann der Antrag an den Herrn Regierungspräsidenten in Köln, Zeughausstraße 4, gerichtet werden. Für Umsiedlungswillige, die keine Angehörigen in Deutschland haben, kann auch das DRK, Suchdienst

Hamburg, auf Anforderung in Vertretung den Antrag stellen.

Für einen Antrag auf Bestätigung der deutschen Staatsangehörigkeit ist die Vorlage von Urkunden erwünscht. Als Beweismittel kommen in Betracht: die den Antragsteller betreffenden Personenstandsunterlagen, Pässe, Heimatscheine, Einbürgerungsurkunden, Optionsurkunden Militärpapiere u.a.m. Falls solche Beweismittel nicht beigebracht werden können, muß der Nachweis durch Abgabe beglaubigter Erklärungen von Gewährsleuten des Umsiedlungswilligen, die nach Möglichkeit in der Bundesrepublik ansäßig sein müssen, erbracht werden, daß der Umsiedlungswillige die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Nach Erhalt der Ausweise empfiehlt sich wiederum, von den Originalen zwei Fotokopien oder amtlich beglaubigte Abschriften anfertigen zu lassen und diese dem Umsiedlungswilligen zu übersenden, der damit den Behörden gegenüber seine deutsche Staatsangehörigkeit im Bedarfsfalle nachweisen kann. Das Original behält der Antragsteller zweckmäßigerweise selbst im Besitz.

Die unverbindlichen Aussiedlungsanträge für Angehörige aus den polnisch verwalteten Gebieten und dem Baltikum nimmt der Suchdienst des DRK in Hamburg-Altona, Allee 125 — 131 entgegen.

Registrierende wird von der Registrierstelle aufgenommen. Es wird ein Fragebogen mit den genauesten Personalangaben ausgefüllt, außerdem muß ein Lebenslauf geschrieben werden, mit genauesten Tages-, Monats- und Jahresangaben. Auch müssen 4 Lichtbilder abgegeben werden. Diese Vorgänge spielen sich nicht nur einmal, sondern des öfteren ab. Kleine Abweichungen von der ersten Angabe schließen wohl nicht von der Registrierung aus, aber ziehen eine genaue Prüfung nach sich. Es wird jedem einzelnen so schwer wie möglich gemacht. Es wird bei der Registrierung darauf geachtet, welchen Paß der Betreffende vorlegt. Es gab einmal den grünen Paß, dann den weißen Paß und den 5-Jahrespaß. Welche unter Nation „deutsch“ stehen hatten, aber in Memel gebürtig waren, hatten mit Schwierigkeiten zu rechnen. In der Hauptsache sagten die Russen zu denjenigen, welche nach Kriegsende nach Memel zurückgeführt wurden: „Wir haben euch nicht zum Spaß hergebracht, um nunmehr eine Rückführung zu finanzieren. Selbst wolltet ihr nach hier und nun wollt ihr wieder zurück.“ Die Frage tauchte auf von Seiten der Russen: „Warum wollt ihr wieder zurück?“ Wenn die Antwort kam: „Wir wollen mit unseren Angehörigen wieder zusammenkommen“, dann kam prompt der Vorschlag: „Bitte, wir halten euch nicht, laßt doch eure Angehörigen nach hier kommen.“

Also wie gesagt, der Russe hat nichts gegen den Zusammenschluß der Familien, aber er will die in Memel befindlichen Memelländer nicht herauslassen, sondern die in Westdeutschland befindlichen Angehörigen nach dort holen. Es besteht die Möglichkeit, daß die Angehörigen von der Bundesrepublik sich durch das Rote Kreuz nach Moskau direkt wenden. Ob ein Erfolg zu sehen ist, liegt einzig und allein an dem Willen der russischen Behörden.

Sollte ein Transport zusammengestellt und nach Deutschland geführt werden, dann sind die Verhältnisse betr. Bekleidung und Lebensunterhalt während der Transportzeit die allerbesten. Sämtliche alten Bekleidungsstücke werden abgenommen und durch neue ersetzt. Die Verpflegung ist so reichhaltig, daß zum Teil noch in Deutschland davon gelebt werden konnte. Man kann sehen, wie beim letzten Transport, daß die Transportteilnehmer wie rohe Eier behandelt wurden. So war auch die Aufnahme in

Пролетарии всех стран, соединяйтесь!

СОВЕТСКАЯ КЛАЙПЕДА

ОРГАН КЛАЙПЕДСКОГО ОБКОМА И ГОРКОМА КП(б) ЛИТВЫ,
ОБЛАСТНОГО И ГОРОДСКОГО СОВЕТОВ ДЕПУТАТОВ ТРУДЯЩИХСЯ

Берichte aus dem Sowjet-Memel des Jahres 1951

Schluß

Das kulturelle und kirchliche Leben.

Vereine gibt es im Memelland nicht. Eine Bücherei haben wir im Kultures Namu, in der Libauer Straße neben dem Kino Capitol. Das Stadttheater ist in Betrieb und nennt sich Litauisches Theater. Hier werden Theaterstücke in litauischer Sprache aufgeführt. Das russische Theater befindet sich im Augenblick in der zum Theater ausgebauten Aula des Gymnasiums in der Simon-Dach-Straße. Veranstaltungen und Konzerte finden statt. Gottesdienste der verschiedenen Konfessionen werden gestattet. Links haben wir auf dem neuen Friedhof in der ehemaligen Kapelle eine russische Kirche. Der Gottesdienst für evangelische und katholische Konfession findet in der Nähe der Polangenstraße statt und zwar in litauischer Sprache. Die Memelländer halten Gottesdienste zum Teil in ihren Privathäusern ab und zwar durch den Pfarrer Baltris und den Prediger Blaesner. Von russischer Seite ist dies nicht erwünscht, da politische Versammlungen vermutet werden.

Die Verhältnisse auf dem Lande sind sehr schlecht. Da alles enteignet und zu Kolchosen zusammengestellt wurde, hat der Bauer nichts mehr, was er sein

Eigen nennen kann. Er lebt und arbeitet nur für den Staat. Einen Lohn gibt es nicht. Er wird lediglich am Jahreschluß in Form von Deputaten ausgezahlt.

Gibt es Möglichkeiten der Aus- und Einreise? Im April 1951 soll nach Aussagen der russischen Behörden der letzte Transport gewesen sein. Einreisen nach Memel kann jeder mit Unterstützung von russischer Seite. Bei der Ausreise stößt man wegen des Geburtsortes auf Schwierigkeiten. Im allgemeinen steht der Russe auf dem Standpunkt: Wer in Memel bzw. im Memelgebiet geboren ist, zählt zu den Litauern. Wer nachweisen kann, daß er in Deutschland geboren ist, hat die Möglichkeit auszureisen. An Dokumenten werden benötigt: 1. Zuzugsgenehmigung zur DDR bzw. Bundesrepublik zusammen mit einer Erklärung, daß für die Zuziehenden für den Lebensunterhalt gesorgt wird. Die Zuzugsgenehmigung und die Erklärung müssen einmal in deutscher Sprache mit Unterschrift und Stempel versehen sein, außerdem in russischer Sprache. Hier müssen sie mit russischem Stempel versehen sein. Die Registrierung geht folgendermaßen von statten: Der sich

Alter Memeler mit Rauschebart (Schluß)

lenbesitzer und Holzkäufmann Szameitke, ein begeisterter Sangesbruder. Ich habe nicht mehr das Vergnügen gehabt, mit ihm Schulter an Schulter auf dem Podium zu stehen, habe aber an seinem Sarge — von der Loge aus wurde er zu Grabe getragen — das wunderschöne „Stumm schläft der Sänger“ mit der Liedertafel gesungen. Er war ein sehr reicher Mann, dem es auf 100 Taler nicht ankam. Ich war damals ein junger Dachs. Szameitke bekam es fertig, dem Verein rund 300 Taler zur Anschaffung eines neuen musikalischen Werkes zu schenken.“

Das war, als Herr Jung jung war. Er steht heute in seinem 88. Lebensjahr, konnte im vorigen Herbst einen 57. Hochzeitstag mit seiner Lebensgefährtin gesund begehen und lebt in der Heide-Einsamkeit „beim Deiwel auf de Rinn“. Und die gute, alte Zeit ist längst vorbei... Hak.

der DDR. Von der DDR geht dann die Weiterleitung vonstatten und zwar über das Lager Friedland und das Lager Uelzen. Diejenigen, die nach Westdeutschland wollen, müssen sich noch außerdem in die DDR eine Zuzugsgenehmigung schicken lassen.

Es ist zu empfehlen, nur Postkarten nach Memel zu schicken, weil dieselben

eher durchgehen als Briefe, da sämtliche Post durch eine Kontrolle geht. Die Angehörigen, welche sich in der Bundesrepublik befinden, sollen nicht verzweifeln betr. ihrer Angehörigen und deren Leben in Memel, denn es werden zeitweise absichtlich falsche Meldungen aufgebracht, um beide Teile zu beunruhigen. Ende

worden war. Zehn Jahre diente sie bereits unserer Familie, als ich ihr ständiger Passagier wurde. Eine neue, ungewohnte Welt tat sich mir auf. Obwohl mir die weiblichen Arbeiten an Bord oblagen, gab es doch immer wieder Momente, in denen auch die Frau einmal draußen sein mußte, und es fiel mir anfangs gar nicht leicht, alles zu erfassen, was mit der Schifffahrt zusammenhing: das Laden, Löschen, das Schwimmen (d. h. mit der Strömung treiben), das Schleppen und vor allem das Segeln. Mir war alles, was außerhalb der Wohnkajüte lag, neu und unbekannt. Nur langsam erschloß sich mir der Sinn der Fachausrücke wie „Bojenreepe, Bug, Heck, Luv, Lee usw.“ Wie klug kamen sich die vor, denen all das einfach im Blut lag. Wie wurde die Neue belächelt, wenn sie den Heckanker, der die Fahrt des Kahnes mindern sollte, oder bei Gefahr gar ganz abstoppen sollte, statt in den Strom in das — Beiboot warf! Wie schwer hatte es der Schiffer mit seinem Neuling, wie mußte er manchmal blitzschnell handeln, wenn die unerfahrene Ehefrau oder der Schiffsjunge etwas verbockt hatten. Trotzdem — mit den Jahren eignete ich mir doch manches Wissen und Können an und durfte auch Lob und Anerkennung erfahren. Wie stolz kehrte ich an meine Hausarbeit zurück, wenn ich an Deck mal eine wirklich brauchbare Hilfe gewesen war! Welch ein Hochgefühl war es, beim Segeln am Steuerrade zu stehen, besonders bei knappem Winde!

Nicht immer ging alles glatt und in Ruhe ab. Wer von denen, die geruhsam vom Ufer aus dem Treiben auf dem Strom zusahen, ahnte etwas von den schlaflosen Nächten, von den Gefahren während des Hochwassers, wenn der Strom aus seinem Bett trat und die Ufer meilenweit überschwemmt? Wer dachte an die Sturmtage in Memel, wenn bei Windstärke 8 bis 10 weder Anker noch Tauwerk hielt? Unvergeßlich sind vor allem die stockdunklen Herbstnächte auf dem Strom, wenn trotz Sturm und Eisgefahr die Ladung termingemäß dem Ziel zugeführt wurde.

Überall gibt es neben den Schatten auch helles Licht. Und ich habe auf unserem Kahn viel Schönes erlebt. Einmal waren es die Menschen, denen man innerhalb des Betriebes in den langen Jahren begegnete. Manche von ihnen waren herb und derb, wie sie die heimatische Landschaft geformt hatte und doch lernte man sie in ihrer Zuverlässigkeit schätzen. Wer kennt nicht noch die markante Gestalt des Oberstauers Cirolies, die zum Memeler Hafen gehörte. Oder jene schlichten, treuen Menschen in den Meldestellen, die ebenfalls Glieder in der Kette der Binnenschifffahrt waren. — Zum anderen war es die Natur, der ich viele schöne Eindrücke verdanke. Niemals konnte man die Schönheiten unserer Heimat genießen wie auf dem Wasser. Unvergeßlich der erste Tag! Ein Sonntagmorgen im Schleppzug stromauf zur Grenze. Der Strom war spiegelblank bei Windstille. Die Laubwälder, an denen wir vorbeizogen, schimmerten bläulich-violett. Ihre Knospen standen kurz vor dem Aufbrechen. Ueber uns klarblauer Himmel. Die Sonne ließ die Luft flimmern. Wie in einem Dom fühlte ich mich und ein fast vergessener Vers stieg in mir auf, den ich einst in der Schule gelernt hatte:

O nenne mir den Meister,
der mir die Feste baut!

Es ist der Herr der Geister,
auf den der Himmel schaut,

Umsiedlungs-Stopp durch Wohnungsmangel

Von unserem Mitarbeiter in Südbaden

Warum stoppt die Umsiedlung? Diese Frage bewegt die Gemüter der in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern zusammengepferchten Heimatvertriebenen. Warum werden die Versprechungen des Bundes und der Aufnahmeländer nicht eingehalten? Betrachten wir einmal die Lage in Südbaden, die mir besonders bekannt ist. Die Regierung dieses kleinen Landes hat entschieden versucht, die Verpflichtung zu erfüllen, aber die Wohnungsgesetze reichen nicht aus, um den notwendigen Wohnraum sicherzustellen; sie tragen der Umsiedlung nicht genügend Rechnung. In den Industriegebieten, wo noch Arbeit zu bekommen ist, drängt sich alles zusammen und jeder erfaßbare Raum ist besetzt. Dagegen ist die Wohnraumfrage in den Ortschaften des Schwarzwaldes viel günstiger, aber dort gibt es keine Arbeit oder der Arbeitsplatz liegt so weit, daß kein Mensch die Strapazen des Anmarsches auf die Dauer aushält. Gebaut wird besonders in den Städten und Gemeinden, wo infolge der Arbeitsmöglichkeiten der Wohnraumbedarf am größten ist.

Nicht geringe Mittel sind für den zweckgebundenen Wohnungsbau zur Verfügung gestellt, d. h. aus Mitteln der Soforthilfe des Bundes und aus ERP-Mitteln. Diese Wohnungen sind lt. Verfügung der Regierung nur für Flüchtlinge bestimmt, und können nur in Ausnahmefällen von Einheimischen gegen Stellung einer guten Altbauwohnung bezogen werden. Leider haben viele Gemeindevertretungen sich nicht an diese Bestimmungen gehalten, und die Heimatvertriebenen sind besonders in den Orten zu kurz gekommen, wo die Ortsverbände der Heimatvertriebenen nicht auf

dem Posten gewesen sind. Gegen diesen Mißbrauch wird jetzt von Seiten der Kreisverbände und des Landesverbandes der Heimatvertriebenen energisch vorgegangen, damit die Heimatvertriebenen zu ihrem Recht kommen. Dieses ist eine Pflicht gegenüber denjenigen Schicksalsgefährten die auf eine Umsiedlung in den überfüllten Ländern warten. Die Wohnungsfrage ist also die Kardinalfrage, von der die Umsiedlung abhängt. Leider lassen sich Wohnungen nicht so schnell erstellen, wie es die Not des Flüchtlingsproblems erfordert. Während die Aufnahmelager früher die Transporte von Umsiedlern schon nach 3 bis 6 Tagen entließen, müssen die Menschen jetzt schon Monate warten, bis ihnen eine Wohnung zugewiesen werden kann. Die einzige Möglichkeit ist also, darauf zu achten, daß die mit Flüchtlingsgeldern erstellten Wohnungen auch tatsächlich an Heimatvertriebene vergeben werden und die Forcierung des Siedlungsbaues.

Die geplante Selbsthilfe der Treckvereinigung der Heimatvertriebenen aus Schleswig-Holstein, deren Idee aus der Not und Verzweiflung geboren wurde, hat die Regierungsstellen aufgerüttelt, und es ist die Versicherung gegeben worden, 300 000 Menschen in diesem Jahr umzusiedeln. Wird dieses Versprechen in dem gewaltigen Umfange erfüllt werden können? Oder sollte nur Oel auf die brandenden Wogen gegossen werden? Wir müssen abwarten. Aus den vorstehenden Ausführungen läßt sich ersehen, daß die Umsiedlung nur durch den Wohnungsbau wieder in Gang gebracht werden kann. Jede andere Lösung würde nur eine Verlagerung der Not von Nord nach Süd bedeuten. W.J.

Die schwarzen Kähne

Ich stehe am Fenster unseres Dachstübchens, das nach Westen liegt und schaue hinaus auf die kleine Wasserfläche — den Feuerlöschteich des Dorfes, den man hier die „Notkuhl“ nennt. Träge und braungrün liegt er da. Wenn gleich das Wasser mich auch etwas mit der fremden Landschaft versöhnt, so erfüllt mich sein Anblick doch mit Sehnsucht. Die Gedanken wandern zurück in die Heimat zum Memelstrom mit seinen Armen und Nebenflüssen. Mit brausendem Getöse strebten die Wassermassen während des Eisganges dem Kurischen Haffe zu. Stolz und ungehemmt, wie sie wohl auch heute noch fließen, bedeuteten sie für Hunderte von Landsleuten Leben und Existenz. Wie regte es sich allenthalben in den Häfen, wenn der Strom eisfrei war! Dann litt es uns nicht mehr in der Wohnung „an Land“, wenn die Frühlingssonne die Eiszapfen an den Dächern fließen ließ. Man zog an Bord und machte sich für die bevorstehende Saison einsatzbereit. Waren im Winter die notwendigen Reparaturen ausgeführt worden, so begann nun

ein Wettstreit um die letzten Vorbereitungen. Ob es sich um Dampfer handelte, die den Tourendienst im Passagier- und Frachtverkehr versahen, oder um Schleppdampfer — überall wurde gescheuert, geteert und gepinselt. Zu dem Betrieb, der sich bald nach dem Eisgang auf den heimatischen Wasserstraßen entwickelte, gehörten auch jene schwarzen Kähne, die breit und behäbig ihre Bahn zogen. Von ihnen will ich hier erzählen.

Als die Binnenschifffahrt noch in den Kinderschuhen steckte, waren es nur kleine, unbedeutende Fahrzeuge. Viele von ihnen fuhrten Kalk für die Firma Kayser-Tilsit. Andere holten damals Erzeugnisse aus dem zaristischen Rußland z. B. Getreide, Flachs, Hanf, Parkettholz. Nicht alle dieser Fahrzeuge entstanden auf deutschen Werften. Eine große Anzahl wurde am Oberlauf der Memel in Wilna oder Lunau erbaut. Als kahle Rümpfe kamen sie unter dem Namen „Witinnen“ stromabgeflößt, um auf deutschen Bauplätzen ausgestellt zu werden. Zu diesen Witinnen gehörte auch unsere „Ida“, die 1910 in Lunau erbaut

Vor dem die Seraphinen
anbetend niederknien,
Dem alle Heiligen dienen.
Ich weiß — ich kenne ihn!

Ja, in zahllosen Situationen habe ich auch diesen Meister nicht nur als Schöpfer, sondern auch als Erhalter und Bewahrer — einmal als Ertrinkende — erfahren dürfen.

Herrliche Landschaftsbilder gab es zu schauen im Wechsel der Jahreszeiten, z. B. stromauf von Tilsit, am Schloßberg und am Rombinus vorbei, rechts die Obereißelner Höhen bis zum Jurafluß. Oder auf der Strecke nach Memel der König-Wilhelm-Kanal von Drawöhnen bis Starrischken zur Pfingstzeit! Die Birken, welche die Wege zu beiden Seiten des Kanals säumten! Die Böschung mit ihrem ersten zarten Grün, durchsetzt von blauen und weißen Anemonen, prangte im schönsten Frühlingskleid. Man fuhr auf dieser Strecke durch Busch und Wald. Mitunter sah ein Rudel Rehe auf einer Lichtung unserem leisen Dahinziehen zu. Tönte dann die Sirene des Schleppers — wie ein Blitz stoben sie davon. Auf den Wiesen zu beiden Seiten der Gilge gab es zur Frühlingszeit herrliche Goldteppiche von Löwenzahn. Dann eine Fahrt auf dem Seckenburger Kanal! Sie war am angenehmsten in den frühen Morgen- und Vormittagsstunden, vor allem, wenn noch die Elche auf den Wiesen standen. Oder die Herden edler Trakehner auf den Pregelwiesen, sich tummelnd in jugendlichem Uebermut.

Die Ladung der schwarzen Kähne bestand in Friedenszeiten aus Holz, Eisen, Düngemitteln, Kohle, Zement usw. Der Krieg brachte dann außergewöhnliche

Lasten mit sich. Wir hatten Bomben in unseren Laderäumen und ängstliche Menschen, die zum Schanzen an die Grenze geschafft wurden oder aus der Heimat fliehen mußten. Die letzte und traurigste Last unserer „Ida“ bestand aus Räumgut, das wir in Pillau übernahmen und das aus Memel kam. Es enthielt ein Durcheinander von Gepäckstücken, Motoren aller Größen, landwirtschaftliche Maschinen, die mitten aus der Arbeit gerissen worden waren.

Beim Einsetzen des Frostes hatte man uns beim Fischereihafen in Pillau II eingeschleppt. Zehn Kähne lagen hier nebeneinander und verlebten das letzte Weihnachtsfest in der Heimat noch verhältnismäßig ruhig. Mitte Januar gab es aber auch hier schon Unruhe und Angst vor dem Kommenden. Am 2. Februar 1945 nahm uns und viele andere Heimatgenossen ein ehemaliger Postdampfer auf und brachte uns nach Westen. Unsere schwarzen Kähne aber blieben zurück.

E. G.

UNSER HEIMATGEDICHT

Gruß aus der Heimat

*In meine Heimatferne blinkt
Von Kuwertshof der Leuchtturm oft,
Blickt auf, verlöscht, als ob er winkt.
Hat er nicht ausgehofft?*

*Er winkt und winkt. Nimm reichen Dank,
Daß du noch nicht vergessen mein.
Ich bin nur an der Fremde krank.
Bald wird es besser sein.*

EBERHARD STRECKER

„Diffkes“ überstanden die Flucht

Große Erfolge der „Memeler Hochflieger“ auf Spitzen-Ausstellungen

Wer an schönen Sommersonntagen frühmorgens durch die stillen Straßen unserer Heimatstadt Memel wanderte, schaute dabei vielleicht in die unendliche Ferne des herrlichen, blauen Himmels.

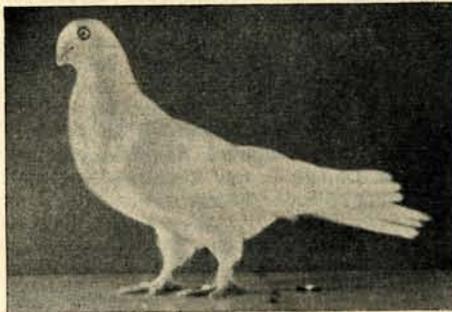
Und plötzlich war es aus mit der Träumerei, denn die Augen des Wanders hatten beim Hinaufschauen ein wunderschönes Bild entdeckt: Hunderte Tauben, einzeln, in kleineren oder größeren Pulks, und zwar in vielen Farbenschlügen, schwebten mit wunderbarer Ruhe, so als gehörte das Reich da oben ihnen alleine, in verschiedenen Höhen fliegend, ihre Kreise. Hatten die Augen des Beobachters zunächst die tiefer fliegenden „Memeler Hochflieger“ — denn um solche handelte es sich — erfaßt, so bemerkten sie auch endlich die, welche in ganz großer Höhe nur noch etwas „flimmerten“.

An Totensonntagen fanden immer im Schützenhaus die unvergeßlichen Landesverbandsschauen mit Verlosung unter der bewährten Leitung des L.V.-Vorsitzenden Julius Preuß statt. Die „Memeler“, standen dort zu Hunderten in den Käfigen, auch dort ganz Würde ob der erhaltenen Bewertungsnoten.

Heute sitze ich nach des Tages Schaffen bei elektrischer Beleuchtung in meinem bescheidenen Taubenschlag und beschäufte mich mit meinen Lieblingen. In solchen Stunden bin ich dann nicht hier in der Fremde, sondern in Memel, und vertraute Bilder werden in einem dann wieder wach.

Daß ich dieses erleben darf, verdanke ich meinem verstorbenen Vater. Als am

31. 7. 1944 die erste Flucht erfolgte, machte er nicht mit, sondern blieb auf meinem Grundstück. Zu ihm gesellten sich noch sieben Memeler. Sie blieben



zusammen, mochte kommen, was wollte. Im Oktober 1944, als die Polizei alle Zurückgebliebenen zwangsweise abtransportierte, bestiegen diese acht Memeler einen Kahn, um in Richtung Schwarzort davonzufahren. Mein Vater nahm in einer Kiste eine Anzahl meiner besten Tauben mit. In Schwarzort begegnete ihm der Gastwirt Johann Pareigies aus Schmelz, der bis dort auch eine Kiste mit Tauben gebracht hatte. Sie wurden jedoch nicht gerettet, da Pareigies später in Gefangenschaft geriet und auf dem Rückwege von Sibirien gestorben sein soll. Nach zwölfjährigem Aufenthalt in Schwarzort kehrte mein Vater mit den Tauben wieder nach Memel-Schmelz zurück, bis dann ganz plötzlich der Räumungsbefehl kam!

Auf Drängen des Kommandanten entschloß sich mein Vater, als damals 74-

jähriger und körperlich behinderter Mann, mit dem letzten Munitionsdampfer, der am 26. Januar 1945 den Memeler Hafen verließ, mitzufahren. 23 Stück meiner besten „Memeler Hochflieger“ nahm er in einer Kiste mit. Es war das sein einziges Gepäck. Zunächst ging die Fahrt nach Pillau, dann von dort weiter mit einem Passagierdampfer in Richtung Holstein. Die Fütterung der Tauben bereitete dem alten Mann sehr viel Schwierigkeiten. Es war ihm nur möglich, sie des Nachts, wenn alles schlief, mit einer Laterne bewaffnet, auf einem Abort zu füttern und zu tränken. Kurz vor der Landung in Holstein wurde die Taubenkiste durch eine herabfallende Munitionskiste stark beschädigt. Dabei wurden 16 Tauben getötet. Mit 7 Stück erreichte er dann Holstein, wo er das Kleinod aus der Heimat ein Jahr lang in einer Persilkiste halten mußte. Wo seine Familie hingekommen war, wußte er nicht.

Erst als ich aus der Gefangenschaft zurückkehrte, entdeckte ich im Frühjahr 1946 meinen Vater, der durch die Flucht schwerkrank geworden war. Ihn und meine Tauben nahm ich mit zu meiner Familie. Mein Vater übergab mir, trotz seiner schweren Krankheit, strahlend die Tauben und meinte wörtlich: „Jetzt kann ich ruhig sterben!“ Keiner ahnte, daß diese Worte sich bald bewahrheiten sollten. Unser lieber Vater ging am 6. Oktober 1946 für immer von uns.

Ich habe mich der sieben übriggebliebenen „Memeler“ mit ganzer Liebe hingegeben, bin viele Kilometer von Mühle zu Mühle gewandert, um einige Pfund Mühlenabfälle zu erwerben. Ich habe sie durchgebracht. Und nicht nur durchgebracht, sondern rasch vermehrt. Inzwischen meldete sich auch der Ehrenvorsitzende des Sondervereins „Klub der Züchter des Memeler Hochfliegers, gegründet 1. 1. 1921“ Gustav Greinus, früher Prökuls, jetzt Sachsen. Während ich die „Memeler Hochflieger“ vermehrte, hat er die alten Pioniere dieser Rasse in selbstloser Arbeit gesammelt und den Sonderverein wieder erstanden lassen. Eine wunderbare Bilanz ist zu verzeichnen: Der Sonderverein zählt heute über 40 Mitglieder und besitzt z. Zt. über 400 Stück Memeler Hochflieger, und zwar zum Teil in prima Qualität. Auf Spitzenschauen wie in Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Oldenburg, Berlin und Leipzig haben unsere „Memeler Hochflieger“ „Sg. E.“, „best“, „Sieger“ und „Vorzüglich“-Noten aufzuweisen. Wenn man die Umstände berücksichtigt, dann ist das ein wahrhaft stolzes Resultat.

Eines Tages, wenn wir in die geliebte Heimat zurückkehren dürfen, dann wollen wir das Kleinod, das unsere Väter uns retteten, wieder nach Hause bringen.

... und in diesen Tagen
kommt der Briefträger
zu Ihnen! Vergessen
Sie bitte nicht das
Postabonnement
für unsere Heimatzeitung
zu erneuern
damit die
Lieferung nicht
unterbrochen wird!

Das geht Alle an!

Auswanderung nach Kanada

Wie uns soeben von der Kanadischen Auswanderungsmission in Bremen, Ueberseeheim, mitgeteilt wird, werden in den kanadischen Provinzen Alberta, Manitoba und Saskatschewan 235 Familien für den Zuckerrübenanbau dringend benötigt. Da die Auswanderer schon im April bzw. Anfang Mai abreisen sollen, um zur Frühjahrsbestellung dort zu sein, ist es notwendig, daß Einwanderungswillige innerhalb von 10 Tagen ihre Anmeldungen direkt an Mr. Berkefeld, C.C.C.R.R. c/o Bremen, Ueberseeheim, Schwarzer Weg, richten. Es werden arbeitsfähige Familien gesucht, wo mindestens 3 Mitglieder im Alter von 16 bis 45 Jahren stehen. Für diese Mitglieder ist die Kanadische Regierung bereit die Reise zu bevorschussen; die Reisekosten der anderen Familienmitglieder finanziert der Lutherische Weltbund.

Die Auswanderer müssen sich verpflichten, zwei Jahre beim Zuckerrübenanbau zu arbeiten, können jedoch während dieser Zeit, wenn sie es wünschen, in demselben Distrikt ihren Arbeitsplatz wechseln. So kann z. B. einer der Söhne bei einem Farmer arbeiten und der andere wieder bei einem anderen Farmer. Es ist ratsam, daß die Auswanderer einen Vertrag abschließen, entweder pro Acker oder pro Tonne bezahlt zu bekommen. Bis man mit den Verhältnissen vertraut ist, wird empfohlen, den Vertrag pro Acker abzuschließen. Dafür werden je nach Beschaffenheit des Bodens 22 bis 25 Dollar pro Acker gezahlt. Pro Tonne werden 4 bis 5 Dollar gezahlt. Alles andere können Auswanderungswillige bei der Kanadischen Auswanderungskommission in Bremen erfahren.

Als Wohnmöglichkeiten stehen vielfach sehr gute Häuser bzw. mittlerer Qualität, allerdings auch weniger gute zur Verfügung. Nicht alle können daher sofort mit guten Wohnmöglichkeiten rechnen. Es wird vielfach vom Zufall abhängen. Von Auswanderern, die den Vertrag gut einhalten, wird die Kanadische Regierung die Reisekosten per Eisenbahn, die für größere Familien in Kanada recht erheblich sind, nicht zurückfordern.

Gesunde Familien mit wenigstens drei Arbeitskräften, die sich nach Bremen melden, sollen sofort die Reisepässe beantragen. Wer arbeitslos ist, kann einen Antrag beim Fürsorgeamt um Erstattung der Kosten stellen.

Die Beschaffung von Personenstandsunterlagen

Wohl jeder Heimatvertriebene wird einmal in die Lage kommen, über seine Person Urkunden vorlegen zu müssen, sei es z. B. zum Zwecke der Eheschließung, in Erbschaftsangelegenheiten usw. Da die meisten Heimatvertriebenen alle Urkunden und Unterlagen verloren haben und dementsprechend die Beschaffung von Ersatzurkunden schwierig ist, soll kurz auf die Möglichkeit hingewiesen werden, was man in solchen Fällen zu tun hat.

Ein Teil der Unterlagen der Standesämter und der Kirchenbücher aus den deutschen Ostgebieten ist nach Berlin, nach Hamburg und in andere Orte Mittel- und Westdeutschlands verlagert. Diese Unterlagen werden durch Neueingänge laufend vervollständigt. Aus diesem Grunde ist die Veröffentlichung einer Gesamtzusammenstellung z. Zt.

noch nicht möglich. Daher wird geraten, zunächst bei dem für den jetzigen Wohnort des Suchenden zuständigen Standesamt nachzufragen, ob und wo derartige Unterlagen vorhanden sein könnten. Alle Standesämter besitzen ein Verzeichnis über die sichergestellten Personenstandsangaben, das laufend ergänzt wird. Für Westdeutschland ist das Hauptstandesamt (24a) Hamburg, Johannisswall Nr. 4 zuständig, das die Sammlung aller Personenstandsunterlagen aus den deutschen Ostgebieten begonnen hat. Wenn auf diese Weise keine Urkunden zu beschaffen sein sollten, können diese durch eidesstattliche Versicherungen ersetzt werden. Eine solche Erklärung ist ausreichend. Ueber den Wortlaut der Versicherung wird jeder Standesbeamte Auskunft geben können. Für den Nachweis der Abstammung z. B. im Falle einer Erbschaft usw. sind Urkunden sehr wichtig. Diese können für die Abstammung der Kinder durch Erklärung der Eltern vor Gericht oder vor einem Notar abgegeben werden. Bei eidesstattlichen Versicherungen muß darauf geachtet werden, daß die Richtigkeit aller Angaben damit bescheinigt wird. Man kann also nur das erklären, was man aus eigener Anschauung weiß. Das ist besonders wichtig bei der Angabe über den Tod eines Verschollenen usw. Nur wenn man den Toten selbst gesehen hat, kann man eine solche Erklärung abgeben. Ahnenpässe werden von den Standesämtern anerkannt, wenn sie den Stempel und die Unterschrift eines Standesbeamten tragen. Darüber hinaus können alle Unterlagen, wie Schul-, Reife- und Hochschulzeugnisse, Soldbücher, Wehrpässe, Bescheinigungen von Behörden usw. zur Wiederherstellung von Personenstandsunterlagen herangezogen werden.

Wichtig sind noch die Fragen, die mit der Staatszugehörigkeit zusammenhängen. Artikel 116 des Grundgesetzes der deutschen Bundesrepublik besagt:

„Deutscher im Sinne dieses Grundgesetzes ist, vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher Regelung, wer die Deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder als Flüchtling oder Vertriebener deutscher Volkszugehörigkeit oder als dessen Ehegatte oder Abkömmling in dem Gebiete des deutschen Reiches nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 Aufnahme gefunden hat.“ Nach einer hierzu erlassenen Anordnung werden in Niedersachsen die Bewohner des Memelgebietes und Danzig in der Regel als deutsche Staatsangehörige betrachtet. Zur Zeit gilt der „Flüchtlingsausweis A“ als Beweis für die deutsche Staatsangehörigkeit des Inhabers.

Zum Schluß noch ein sehr wichtiger Hinweis. Das Hauptstandesamt in Hamburg (Anschrift siehe oben) ist damit beauftragt, die Personenstandsunterlagen für alle östlich der Oder-Neiße-Linie vertriebenen Deutschen zu sammeln und zu registrieren. Viele Heimatvertriebene besitzen noch Urkunden, die nicht nur für sie persönlich, sondern auch für die Allgemeinheit wichtig sein können. Es wird daher empfohlen, von diesen Urkunden zwei Abschriften zu fertigen, diese von dem zuständigen Standesbeamten beglaubigen zu lassen und dem Hauptstandesamt in Hamburg zuzuleiten. Die Erfüllung dieser Bitte ist auch für jeden Einzelnen wichtig, denn nur, wenn er seine Urkunden nach Hamburg eingereicht hat, kann er im Bedarfsfalle z. B. bei Verlust seiner Papiere, neue vollwertige Urkunden erhalten. Die Abschriften werden von den Standesbeamten im Bedürftigkeitsfalle gebührenfrei beglaubigt.

Boese-Fonds

zur Rettung memelländischer Heimatbilder

(Spenden sind erbeten durch Zahlkarte an F. W. Siebert, Oldenburg. — Postscheckkonto: Hannover 117536 mit dem Vermerk „Boese-Fonds“)

Hans Jaguttis, (24b) Rendsburg/Holst. Kanalufer 34, DM 2.—; F. Richter, (22a) Witzhelden-Herscheid 8, DM 3.—; B. Nicklaus, (16) Britau (Hessen), DM 1.—; Emma Pastowski, (21b) Borghorst, Neustraße 5, DM 2.—; E. u. A. Klunck, (23) Bremen, Schönhausenstr. 39, DM 5.—; Grete Kallweit, (21b) Saalhausen (Sauerland), DM 2.—; Georg Bernoth, (21a) Herford, Steinweg 16, DM 5.—; Dorothea Luplesch, (20b) Holzminden Fürstenbergerstr., DM 2.—.

Käte Brandtner, (20) Rosche, Kr. Uelzen, DM 1.—; Heinrich Wohlgemuth (24b) Königsberg, Kr. Rendsb., DM 5.—; Anna Kurschus, (23) Lohne i. O., Brinkstraße 67, DM 3.—; Ursula Kwauka (24a) Hamburg 24, Papenhuderstr. 16, DM 2.—; E. Dittkuhn, (24a) Hamburg Lurup, Am Bach 224, DM 1.—; Ann Siemoneit, (24) Beidorf 3, b. Buchholz DM 3.—; Ernst Stanies, (22a) Düsseldorf-Unterrath, Bielefelder Str. 132, DM 3.—; Julius Preuß, (24b) Bad Bramstedt Landweg 21, DM 2.—; Paul Daunus (16) Niederdreis, Post Rambach, DM 2.—; Wolfgang Kurschat, (1) Berlin Dahlem, DM 2.—; Johann Jakuszeit (17b) Singen a. H., Rielasingerstr. 123, DM 2.—; Marie Makies, (13a) Ebersdorf, Hauptstr. 91, DM 2.—; Wilhelm Kolbe, (13b) Dachau, Friedr.-Dürr-Str. 14, DM 3.—; I. Krueger, (21b) Kirchlpe Post Schmallenberg, DM 3.—; Adolf Sunnus, (14a) Gerlingen (Stuttgart), Quai str. 13, DM 2.—; S. Hagemoser, (23) Oldenburg (Oldb), Nadorster Str. 312, DM 2.—; Johann Jakomeit, (24a) Freiburg (Niederelbe), DM 3.—; Ungenannt DM 25.—; Anna Preugschas, (23) Moorlage 74, Kr. Aurich, DM 3.—; Mari Lenkewitz, (24b) Hessenstein, b. Lütjenburg, DM 2.—; Anna Egnot, (20) Dahlenburg, Bahnhofstr. 1, DM 2.—; Urte Vögtle, (23) Bremen-Habenauser Blenderstr. 10, (Heimatanschr.: Urte Paerigis, Memel, Jägerstr. 2a), DM 2.—; Walter Marquardt, (23) Ellern, Kr. Meppen, DM 2.—; Wilhelm Banße, (23) Aurich, Georgstr. 48, DM 3.—; Jonas (20a) Gailhof, üb. Schwarmstedt, DM 2.—; Blode, (14) Winnenden (Stuttgart) Paulinenstr. 1, DM 2.—; Grete Bischof (20a) Fallersleben, Westerstr. 14, DM 1.—; Martin Kunkis, (16) Korbach, Skagerakstr. 49, DM 2.—; Margarete Ruda (23) Bad Essen, Lindenstr. 116, DM 1.—; Fritz Baltruschat, (14a) Waiblinger Schwabstr. 33, DM 1.—; Paul Preßler (22c) Leverkusen-Schlebusch 2, Reuterstr. 206, DM 3.—; Ewald Erwid, (24) Flintbek, Dorfstr. 28, DM 2.—; Schüle Bernd Skuddies, (24b) Kiel-Friedrichsors Christianspries 29 a, DM 1.—; Berth Wasselowski, (17b) St. Blasien (Schwarzwald), Haus Bergfrieden, DM 2.—; C. Jurgeleit, (17a) Heidelberg, Bergstr. 7, DM 2.—; August Tarwitz, (24a) Hamburg-Fu., Brambadsiedlung, Parzelle 1, DM 3.—; Romanowsky, (16) Battenberg üb. Frankenberg, Marburgerstr. 17, DM 2.—; Anna Kairies, (21b) Bochum, Bayernstr. 32, DM 2.—; Helene Hilber (20a) Sachsenhausen 142, üb. Stadthagen (Aller), Kr. Fallingb., DM 2.—; Robert Bluhm, (24b) Tornesch, Uetersenerstr. 57, DM 1.—; Adolf Plenni (1) Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 61, DM 2.—; Dentist Robert Medizin (24a) Lübeck, Roekstr. 12, DM 5.—.

Aus den Memellandgruppen

Schmugglergeschichten aus Zwiebelkotten

Die Bielefelder Memelländer trafen sich am 8. März in Zwiebelkotten zu einem Lichtbildervortrag. Die gut besuchte Veranstaltung ließ alte Erinnerungen aufleben, wozu besonders die humorvollen Erläuterungen des Vorsitzenden B. G. Lessing beitrugen. Lehrer Schlopsnies erzählte von schönen Seglertagen in der Heimat. Hafenmeister Backschas brachte Schmugglergeschichten. Es gab viel Heiterkeit, als er erzählte, wie er bei der Abfertigung der Schiffe im Memeler Hafen mit den Kapitänen in unseren bekannten Kneipen bei weißem Doppelkorn vor Anker ging. Sein alter Freund Freyth war oft dabei, und selbst in Bielefeld gelten die beiden Memeler Originale als Stützen der Zusammenkünfte. Ihr einziger Aergernis ist, daß sie bei dem Lessingschen Doppelkorn immer noch die Farbe mittrinken müssen. Den Abschluß der Darbietungen machte Heinz Fornacon mit lustigen Vorträgen, worauf Tanz und Vergnügen die Bielefelder Memelländer noch manche Stunden beisammenhielten.

Wer sucht wen?

Suche Schmiedemeister **Otto Krüger** aus Pögegen. Nachricht erbittet Frau **Johanna Krüger**, Jena (Thür.), Dornburgerstraße 36.

Ich suche Frau **Anna Schedrekies**, geb. Kawohl, aus Memel, Mühlendamm 36; und Frau **Grete Tiergardt**, geb. Kawohl, Memel, Oberstr. Nachricht erbittet **Gretel Schuschel**, (23) Bonrechtern, Krs. Vechta i. O.

Ich suche **Helene Jagst** aus Grambo-wischken bei Laugallen, Krs. Memel. Nachricht erbeten an **Jakob Griguschies**, früher Memel, Hohe Str. 12; jetzt: Shillora Camp, Sydney NSW. Australia.

Gesucht wird **Hans Kawohl** aus Paul Narmund bei Kollaten, Krs. Memel von **Adam Ermonait**, 44 Josephine Str. Herne Bay Sydney NSW. Australia.

Fred Böhm, Nürnberg, Bogenitz 24, sucht Kriegskameraden **Franz Baumgard**, früher Draubitten, Kr. Pr. Holland.

Es werden folgende Landsleute aus der Stadt Memel gesucht:

Carl und **Anna Adam**, Mühlenstraße; **Erich Adam**, Mühlenstr.; **Marie Babies**, geb. Kantaut, Mühlenstr. 22; **Fam. Bahr**, Alte-Sorgen/Hofstr.; **Schneidermstr. Viktor Balzunat**, Alexanderstr.; **Arved Batschies**, Sandwehrstr. 6; **Fischer Bley**, Schmelz; **Alfred Blum**, Oberstr. Frau **Marie Bornowskie**, Mülhrentorstr. 67; **Walter Broscheit**, geb. 1.9.25, ohne Str.-Angabe; **Broszeitis** (als Soldat zuletzt in Italien), ohne Str.-Angabe; Familie **Wilhelm Brunat**, Wiesenquerstr.; **Katha-**

rina Bruszies, geb. Tiedtke, Mühlendammstr. 36; **Lotte Buddrick**, geb. Trübe und Kinder Wolfgang und Eva, ohne Str.-Angabe; **Grete Burkewitz**, geb. Friedrich, Hirschbergerstr. 2; **Paul und Anna Buschard**, ohne Str.-Angabe; **Erich Butzkus** (Rb.Betramt); **Walter Dilba**, ohne Str.-Angabe; **Emma Eichner**, geb. Quos, Contre Escarpe 8; Angehörige des **Erwin Fischer**, geb. ca. 1900, Telgr. Werkmeistr.; **Leontige Franz**, geb. 7.7.67-**Richard Franz**, geb. ca. 1995; **Friedrich Franz**, geb. ca. 1894, alle o. Str.-Ang.

Nachrichten oder Anschriften für die Heimatkartei der Memelländer an die Geschäftsstelle der AdM, (23) Oldenburg (Oldb.), Cloppenburger Str. 302 b.



Bielefeld: Nächstes Treffen am 3. Mai in Bielefeld, im Zwiebelkotten, Steinhagenerstr., um 20 Uhr. Mitwirken der Jugendgruppe der LO. Jeder soll sich fest zur Fahrt nach Hamburg entschließen.

Bochum: Das turnusmäßige Monatstreffen findet im Monat April ausnahmsweise am Dienstag, dem 1.4.52, ab 18 Uhr, in Bochum, Klosterquelle, statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Dortmund: Unsere in Dortmund und Umgegend wohnhaften Landsleute treffen sich am Freitag, dem 4.4.52, ab 18 Uhr in Dortmund, Gaststätte „Zum Zeppelin“ Mallinckrodstr. 62. Zu erreichen ab Burgtor mit Straßenbahnlinien 3 und 8 bis Mallinckrodstraße.

Duisburg: Unsere in Duisburg und Umgegend wohnhaften Landsleute treffen sich am Sonntag, dem 20.4.52, ab 15 Uhr, in Duisburg, Hotel Prinz Regent, Universitätsstr. 1. Zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 1, 2, 3 und 4 bis Haltestelle Kuhtor.

Düsseldorf: Memelländer aus Düsseldorf und Umgebung treffen sich am Sonntag, den 30.3.52, ab 15 Uhr, in Düsseldorf, Gaststätte „Schwanenhof“, Haroldstr. 26 (veränderte Graf-Adolf-Straße). Zu erreichen vom Hbf. mit Straßenbahnlinien 8, 9, 16 und 23 bis Haltestelle Poststraße. Es soll eine Arbeitsgruppe gegründet werden. Landsleute, erscheint zahlreich.

Essen: Am Freitag, dem 4.4.52, um 20 Uhr, findet ein Ostdeutscher Musikabend im großen Saal des Städt. Saalbaues, statt. Veranstalter B.D.O., Kreisvereinigung Essen, e.V. Wir empfehlen diese Veranstaltung auch unseren Landsleuten. Karten sind erhält-

lich: B.D.O.-Lichtburg, Essen, tägl. ab 15 bis 20 Uhr, bei Frau Magda Eckart, Essen, Manfredstr. 18 und bei unseren Vertrauensleuten Wilh. Redetzki, Essen, Niederfeldstr. 55, Friedr. Hassenstein, Essen-West, Kölner Str. 10 und Frau Hedwig Bode, Essen, Gneisenaustraße 20. Preis DM 1.—.

Hamburg: Die nächste Zusammenkunft der Memellandgruppe Hamburg findet am Sonntag, dem 23. März, 17 Uhr, im Winterhuder Fährhaus statt. Tagesordnung: Berichterstattung und Neuwahl des Vorstandes, Heimat in Lichtbildern, vergnügter Abend mit Humor, Musik und... Tanz. Alle Landsleute und Gäste werden herzlichst eingeladen.

Hannover: Unser nächstes Treffen findet am Sonntag, dem 23. März 1952, um 15 Uhr, im „Fasanenkrug“ in Hannover-Bothfeld, statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird höchlichst gebeten.

Geselligkeitsverein der ehemaligen Ost- und Westpreußen zu Hannover und Umgegend e.V. Wegen plötzlicher Lokalveränderung muß der für Sonnabend, den 5. April, angesetzte Frühlingsball ausfallen. Dafür findet am Sonntag, dem 6. April, 18.00 Uhr, in „Schweimlers Festsälen“ Lessingstr. 8A (5 Min. v. Hauptbahnh.), unter dem Motto: „Wie es Euch gefällt“, ein Heimatabend statt. Die Mitglieder der Memellandgruppe Hannover sind hierzu herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei. Der neue Termin für den Frühlingsball wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Oldenburg: Unsere monatlichen Treffen finden an jedem ersten Donnerstag im Monat, in der „Meisterklaus“, Heiligengeiststraße, um 20 Uhr, statt.

Beachten Sie bitte die in den nächsten Tagen in den Oldenburger Kinosaal laufenden Filme über Ostpreußen.

Wanne-Eickel: Unsere in Gelsenkirchen, Herne und Wanne-Eickel sowie in diesen Umgebungen wohnhaften Landsleute treffen sich im Monat April, am Dienstag, dem 8.4.52, ab 18 Uhr, in Wanne-Eickel, Gaststätte Berke, Freisenstr. 22, Ecke Stöckstraße. Ab Strassenbahnhaltestelle Glückaufplatz der Linien 4 und 6 ca. 5 Min. Fußweg. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Herausgeber, Verlag und Druck: Buchdruckerei F. W. Siebert, Zeitungs- u. Buchverlag, (23) Oldenburg (Oldb.), Cloppenburger Str. 105, Tel. 4170, Schriftlfg.: F. W. Siebert, unter Mitarbeit von H. A. Kurschat. — Einsendungen nur an den Verlag erbeten. — Bankverbindung: Oldenburgische Landesbank A.G., K.-Nr. 6459, Postscheckkonto: Hannover 117 588. Bezug nur durch alle Postanstalten. — Monatlicher Bezugspreis DM 0,75 zuzüglich 9 Dpf. Zustellgeld.



Die Memellandgruppe Hannover grüßt mit diesen Bildern alle Heimatfreunde!

Unsere liebe, herzengute Mutter und Schwiegermutter, unsere geliebte Oma

Frau Ida Gerhard

geb. Klamant (früher Memel)

ist am 3. März 1952 im 77. Lebensjahr in Ludwigslust (Meckl.) sanft entschlafen.

Ihr Leben war Liebe und Fürsorge für uns.

In stiller Trauer:

Tierarzt **Dr. Lemke und Frau Dora**

geb. Gerhard, Ludwigslust

Ministerialrat **Dr. Hoof u. Frau Anni**

geb. Gerhard, Wiesbaden

Ing. **Fiolka und Frau Ursula**

geb. Gerhard, Berlin

Lisa Gerhard, geb. Boller, Magdeburg und 10 Enkelkinder

Es hat Gott dem Herrn gefallen, nach langer, mit Geduld getragener Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meine gute Mutti, Schwiegermutter, Omi, unsere herzengute Schwester, Schwägerin und Tante

Ande Lunkait

geb. Szillmischkis

im 65. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer

Michel Lunkait

Walter Lunkait und Frau

Hildegard, geb. Brökow

Günther, Gerhard und Bärbel

und alle Angehörigen

Schellhorn, Wehrbergallee 25, den 10. März 1952.

Fern der Heimat verstarb am 3. Febr. 1952 nach schwerem Leiden mein herzenguter Vater, unser lieber Sohn und Bruder, der Lehrer

Max Mallien

aus Plauschwarren, Krs. Pogegen, im Alter von 49 Jahren.

Er folgte seiner geliebten Frau und meiner guten Stiefmutter

Charlotte Mallien

geb. Petereit

die im Januar 1945 in Ostpr. einen grausamen Tod fand.

Im Namen aller Angehörigen

Manfred Malien

Preetz/Holst., Bahnhofstr. 3

Memelländerin, jetzt Ostzone, 42 J., Ausbildung als Zeichnerin im Handarbeitsgesch. m. Kenntn. i. Nähen und Buchführung sucht in der Westzone passende Stelle o. a. Hausgehilfin bei memelländ. Familie. Zuschriften erbeten unt. MD 0030 a. d. Verlag d. MD.

Am 3. März 1952, 12.30 Uhr mittags verstarb sanft nach langem, schwerem, in großer Geduld getragenen Leiden im Altersheim-Hospital Mühlberg/Elbe, unser lieber, guter, unvergesslicher Vater, Bruder, Onkel und Großvater

Maschinenseher

August Wölke

im Alter von 73 Jahren

Sein Leben war Liebe, Arbeit und Sorge für seine nächsten Angehörigen.

In tiefer Trauer:

Bruno Wölke, als Sohn,

Hengersberg, Krs. Deggendorf

Anna Bahr, geb. Wölke, Berlin

Franz Wölke, Herne/Westf.

Albert Wölke,

Kreuzlingen/Schweiz

Fern der Heimat entschlief sanft am 23. 2. 52 mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Max Pucknat

im Alter von 74 Jahren

Sein Leben war Liebe, Arbeit und Sorge für seine Familie.

In tiefer Trauer:

Anna Pucknat und Kinder

Heessen b. Hamm

Hammerstraße 8

früher Memel, Bernsteinbruchstr. 10

Zum siebenten Mal jährte sich im Februar der Todestag unseres lieben und guten Jungen

Karl-Heinz

Im Alter von 13 Jahren fiel er am 20. 2. 1945 auf unserer Flucht durch Bütow in Pommern einem russischen Bombenangriff zum Opfer.

Wir werden ihn nie vergessen.

Robert Brandenburg und Frau

Helene, geb. Telg als Eltern

Kuno und Hans-Eckart Brand-

enburg als Brüder

Maria Brandenburg

als Großmutter

Ferd. Telg als Großvater

Soltau, i. Hann., Nickelstraße 1a

Ihre Verlobung geben bekannt

Esther-Luise Banzse

Dipl. Ing. **Hugo Reichert**

Aurich, Georgstr. 48 / **Aurich-Sandhorst 9**

fr. Memel, Seestr. 2 / fr. Königsberg Pr.

Februar 1952

Achtung Memelländer!

An ev. christl. Memelländer sind noch versch. gute litauische Andachtsbücher zu verk. Zuschr. unt. MD 0031 a. d. Verlag des MD.

„ . . . heilet die Kranken, sagt, Gottes Königsherrschaft ist nah.“

Dies Jesuswort gilt auch heute noch. Darum rufen wir junge und ältere

Mädchen zum Schwesterndiens

Kursusbeginn 1. 4.

Anfragen, Meldungen an Ev.-luth. Diakonissen-Mutterhaus Bethanien (Löjten) ☉ Quakenbrück

Marzipan-Oster-Eier

mit verschiedenem Geschmack

in Original-Lattenkistchen verpackt in Größen von 1, 1 1/2, 2 und 3 Pf., pro Pf. 6.—, 1/2 Pf. - Kistchen 3.50 DM

Konditorei Schwermer

(13 b) Bad Wörishofen

Hermann-Aust-Straße 14 b

Osterwunsch!

Memelländ. Akademiker in USA., anf. 40, Jungges., sucht pass. Lebensgefährtin. Überfahrt gesichert. Bildzuschriften unt. MD 0032 a. d. Verlag d. MD erbeten.



Warum Baukostenzuschuß? Dafür eig. BLUM-FERTIGHAUS auf Teilzahlung Blum & Cie., Bielefeld, B 503

Nicht-RAUCHER

werden u. bleiben **Garantie-**Schrift frei! **Rupas, Konstanz II/68 - 116**

1a fertige Oberbetten

Indrarot, garantiert dicht und farbe — mit 6 Pfd. Füllung! —

130 x 200: DM 69.—, 78.—, 85.—, 93.—, 101.—, 114.—, 120.—; 140 x 200: DM 76.—, 85.—, 92.—, 101.—, 114.—, 120.—; 160 x 200: DM 86.—, 99.—, 106.—, 114.—, 120.—; **Unterbetten** 115 x 200 gestreift (Satin) dicht u. farbecht, DM 65.70, 76.—, 85.—; **Kissen** 80 x 80: DM 23.26.—, 31.—, 35.—; **Prima Federn** DM 4.56, 6.70, 8.50 p. Pfd. **Halbdaunen** w. DM 19.50, halb w. DM 10.50, 12.— p. Pfd. Pre. liste auch für **Bettwäsche** kostenl. Nachnahmeversand, Porto u. Verpack. fr. Flüchtlinge u. Ausgebombte 3%o Rabatt

BETTEN - WIRTZ, Hamburg
Unnastraße 2

flusimprant

auch **Schuppenflechte**
Wie mein Vater u. unzähl. Leidens- gelähr. von dies. oft das Leben ver- bitternden Leiden durch eineinf. Mit- tel innerh. 14 Tagen völlig geheil- wurden, teile ich Ihnen gern kosten- los und unverbindlich mit.
Max Müller, Karlsruhe/B. 354
Bunsenstraße

Streng reell!

PREIS-AUFGABE

tnniweg thcin red ,tgaw thcin reW

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes habe ich folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: 1 kompl. Wohnungseinrichtung bestehend aus Wohnzimmer, Schlafzimmer Küche und Garderobe.

2. Preis: 1 Wohnzimmer

3. Preis: 1 Schlafzimmer

4. Preis: 1 Küche

5. Preis: 1 Motorroller

6. — 8. Preis: 3 Rundfunkgeräte

9. — 11. Preis: 3 Staubsauger

12. — 14. Preis: 3 Damen-Fahrräder

15. — 17. Preis: 3 Herren-Fahrräder

(oder für diese Hauptpreise den entsprechenden Gegenwert in bar) und 483 weitere Preise, wie: Foto-Apparate, Herren- und Damen-Armbanduhren, Steppdecken, Bettwäsche-Garnituren, Leder-Aktentaschen, Damen-Handtaschen, Ferngläser, mod. Tischdecken, Rasier-App.-Garnituren, Damenstrümpfe, Füllhalter. Außerdem wird jede richtige Lösung mit einem Anerkennungspreis belohnt.

Alle ausgesetzten Preise sind von einwandfreier Qualität!

Die Lösung des Sprichwortes muß sofort auf einer Postkarte mit deutlicher Absender-Angabe geschrieben an mich erfolgen. Die Teilnahme an dieser Preisaufgabe verpflichtet zu keiner weiteren finanziellen oder sonstigen Verbindlichkeit. Ich verfolge damit lediglich den Zweck, den Kreis derer, die meine Firma schon kennen und schätzen, noch zu erweitern. Die Verlosung der Preise findet unter Aufsicht eines Notars statt. Angestellte meiner Firma und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

VERSANDHAUS HEINZ BERENDES

Marburg/Lahn

Nikolaistraße 1

Kein Risiko!

Gewinne mit STRICKER!

Die schönsten STRICKER-Marken-Fahrräder im neuen Katalog mit den Teilnahmebedingungen des kostenlosen

25000 DM STRICKER- PREISAUSSCHREIBEN

E. & P. STRICKER-FAHRRADFABRIK-BRACKWEDE/BIELEFELD 15

